

Duchamp & Co.

Skulpturen-Triennale in Bingen am Rhein

Als führende Macher im Verein der Freunde der Nationalgalerie, der eine von ihnen als einer der beiden Geschäftsführer, der andere als Projekt-Organisator, haben André Odier und Lutz Driever viel damit zu tun, Ausstellungen in den Staatlichen Museen zu Berlin zu ermöglichen. Das ist ihr Tagesgeschäft. Doch dann und wann juckt ihr Kuratoren-Händchen, dann wollen sie als Duo wieder einmal selbst die Kunst auf den Prüfstand stellen. Genauer: Sie bringen Skulpturen in den öffentlichen Raum – und das schon seit langem und zwar in Bingen am Rhein, wo sie nun vom 6. Juni bis zum 4. Oktober die bereits zum fünften Mal stattfindende Triennale künstlerisch verantworten.

Ging es früher am Rheinkilometer 529 um „nah und fern“ oder um „Mensch und Maschine“ steht die von der Gerda und Kuno Pieroth Stiftung finanzierte Open-Air-Schau diesmal unter dem Motto „echt und falsch“. Am Rheinufer sowie an sorgsam ausgewählten Orten in der Innenstadt von Bingen wollen Odier und Driever rund 20 unterschiedliche Positionen der Gegenwartskunst zeigen. Und am Ufer des Weltkulturerbes Mittelrhein wird einmal mehr nach dem bewährten Konzept verfahren, jüngere Künstler mit etablierten und international

renommierten zusammenzubringen. So stehen bekannte Artisten wie Moritz Götze, Sabine Groß, Jeppe Hein, Jenny Holzer, Alicja Kwade und Thomas Stimm ebenso auf der Künstlerliste wie aufstrebende Kollegen, darunter Andreas Burger, Marusa Sagadin und Marcel Walldorf.

Im Spannungsfeld von „echt und falsch“ wollen alle auf Erwartungen, Übertreibungen und auch auf überall zunehmende Fake News reagieren – und auf dem schmalen Grat zwischen Illusion und Wirklichkeit ihre eigene Standort-Bestimmung finden. Ein Projekt, das nicht zuletzt vor kunsthistorischem Hintergrund gesehen werden will. Mithin Duchamp & Co. So passt es, dass sich André Odier und Lutz Driever kompetenten Flankenschutz geholt haben

und ihre Ausstellung von einem umfangreichen Vermittlungsprogramm auch für Schulen und Jugendgruppe begleiten lassen. Eine Kooperation mit der Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität.

Karlheinz Schmid



Lutz Driever (links) und André Odier, Kuratoren der Skulpturen-Triennale Bingen
Foto: Skulpturen-Triennale Bingen



Jenny Holzer:
„How do you resign yourself to something...“
Foto: Künstlerin, ARS,
Courtesy Sprüth Magers

Kunst im öffentlichen Raum: Muss sich neu erfinden



Öffentlicher Raum? Nie wirklich nachgedacht darüber. Man hat gelebt in ihm, hat sich gewöhnt an die Grenzenlosigkeit zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, hat sie schon gar nicht mehr wahrgenommen, die vertrauten Einrichtungen und Möblierungen, und schon gar nicht all die künstlerischen Gebilde, die da und dort in den Parks und auf den Plätzen stehen.

Wenn sie über Nacht abgeräumt worden wären, es hätte nicht wirklich etwas gefehlt.

Heute, in Zeiten der erzwungenen Reprivatisierung des Lebens, muten die Bilder von der Leere und Leblosigkeit des öffentlichen Raums an wie gespenstische Visionen. Wer weiß, vielleicht wird in den Tagen, in denen diese Zeilen erscheinen, schon wieder alles anders sein. Aber wird es wieder sein wie zuvor? Wird er aus

den Ruinen eines lädierten Markts wieder erwachsen, der öffentliche Bedarf an öffentlicher Kunst? Wird sich unser Blick neu schärfen auf sie? Und sich die zugewucherte Spur wieder freilegen lassen, die bis in die Nachkriegszeit zurückreicht?

Damals sollte die Vergangenheit der berittenen Bronze-Kaiser endgültig vergangen sein. Jahrhundertlang waren die Herrscher im Guss und die Galgen vor der Stadt die unverzichtbaren Sinnzeichen sozialer Kontrolle gewesen. Nun hieß es an Stelle der abgeschmackten Denkmalskultur eine Kunst für die aufgeklärte Zivilgesellschaft zu schaffen, die nicht mehr aufschauen, sondern vor den zeitgenössischen Stein- und Stahlprovokationen in produktive Irritation verfallen

sollte. Ein Erziehungsprogramm, das den wiederaufgebauten Städten hier ein Spiegelobjekt von Adolf Luther bescherte und dort eine Plattenkonstruktion von Georg Karl Pfahler, eine „Liegende“ von Henry Moore, später ein Röhrenensemble von Erich Hauser, eine „Love“-Skulptur von Robert Indiana und noch später einen einsamen Mann mit schlackernden Hosen von Stephan Balkenhol. Man darf im Rückblick konstatieren, dass solche Kunst im öffentlichen Raum zur Uniformierung der Städte nicht weniger beigetragen hat wie die verkehrsberuhigten Einkaufsstraßen, die sie überall eingerichtet haben. Und man darf mit Bestimmtheit prognostizieren, dass sie ihren Freiplatz im öffentlichen Bewusstsein nicht

wiedererlangt, wenn sie sich nicht neu mit Bedeutung, Sinn- und Zeichenhaftigkeit auflädt.

Als Beischmuck der luxuriösen Konsumgesellschaft hat sie ihre Zeit gehabt. Wenn die Kunst im wiedererwachten öffentlichen Leben eine mitbestimmende Rolle spielen will, dann nicht mehr mit wetterfest gemachten Galerieobjekten – und auch nicht mit trüchernen Schönheiten à la Zentrum für politische Schönheit. Vielleicht ist die Kunst für das Posthistoire nach dem Virus-Schock noch nicht erfunden. Es wäre nicht zu ihrem und unserem Schaden, wenn sie sich bei der Besetzung des revitalisierten öffentlichen Raums ein wenig Nachdenkzeit gönnte.

Hans-Joachim Müller

museum kunst der westküste

SEE STÜCKE

FAKTEN & FIKTION

1.3.2020 - 10.1.2021

Hauptstraße 1
25938 Alkersum/Föhr
mkdw.de

Julius von Blanckewitz, Buchnummer 7, 2011
Courtesy Julius von Blanckewitz und Alexander Levy, Berlin
© VG Bild-Kunst, Bonn 2020

Moderne Galerie

In Kooperation mit
Universität Trier

15.5.2020
— 29.11.2020

Künstlerbücher

aufgeblättert
—
ausgebreitet

SAARLAND LOTTO

modernegalerie.org f @

VON DER HEYDT-MUSEUM WUPPERTAL

Peter Kowall, Global Village, 1984, Sparsasse Wuppertal, Foto: Open Lab/ARND BRONKHORST

MEHR = WERT

26.5. - 2.8.2020

Die Sammlungen der Stadtparkasse Wuppertal und des Von der Heydt-Museums im Dialog

Ermöglicht durch:
Stadtparkasse Wuppertal
Sparkassen-Kulturstiftung Rheinland

Andy Warhol, Nachtswanseen, 1987, Sammlung K&C, 2018, Photo: Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc. / Licensed by Artco Belgium, Brussels 1985 - New York

SIGHT SEEING

Die Welt als Attraktion

8. Feb. bis 6. Sept. 2020

Kunsthalle Emden

verlängert!

Kunsthalle Emden
Info +49 (0) 49 21 97 50-50
Hinter dem Rahmen 13
D-26721 Emden
www.kunsthalle-empden.de